

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 A. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
berem Raum 10 A.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 224.

Hirschberg, Dienstag den 26. September.

1882.

## Manchesterliche Volkswirtschaft.

Die Volkswirthe sind augenblicklich zu einer großen Vereinigung zusammengetreten, um mit Worten, welche nach großer Weltweisheit klingen, dem Volke zu imponiren. Das Imposante der Verhandlungen verschwindet aber sofort, sobald man dieselben ihrer nebelhaften Phrasen von „Weltverkehr“ und „Weltmarkt“ entkleidet. Dann erkennt man, wieviel unbewiesene Behauptungen dort in die Welt geschleudert werden, wie die These: „Directe Steuern principiell durch Verbrauchssteuern zu verdrängen, widerspricht den allgemeinen wirtschaftlichen Interessen.“ Abgesehen davon, daß durch die neue Wirtschaftslehre diese alte Manchesterweisheit längst über den Haufen geworfen ist, erweist schon ein Blick auf Amerika das Gegentheil. Noch eindringlicher aber wird das Gegentheil bewiesen durch unsere Getreidepreise, welche — sei es nun Zufall oder nicht — seit Einführung der Getreidezölle in diesem Falle begriffen sind. Nur eins hat uns gestreut, daß die Herren selbst ausgesprochen haben, daß man sie für „unpractische Schwärmer“ hält und daß es Zeit sei, ein Finanzprogramm aufzustellen. Auf die Aufstellung dieses Finanz-Programms sind wir wirklich neugierig. Noch ein zweites kann uns mit Beruhigung erfüllen, daß sie im Gegensatz zu unserer Fortschrittspartei endlich zur Einsicht gekommen sind, daß „die Beseitigung aller Schutzzölle wohl jetzt von Niemand mehr verlangt werde!“ (Großes Zugeständniß für unser Programm!) Ein Dr. Weigert aus Berlin scheint noch nicht genug der Ungebundenheit und Schrankenlosigkeit der Börsenwirtschaft, an der alle gesunde Capitalsbildung scheitert, zu haben, indem er sagt: „Der Handel wird schon genügend reglementirt, man sollte ihn mit solchen Freiheitsbeschränkungen verschonen.“

Einen Blödsinn sondergleichen aber sprach Dr. Rapp in Berlin. Leider durfte er denselben aussprechen, ohne von der Versammlung sofort niedergezischt zu werden. Er brach eine Lanze für die Bücher-Colportage. Nun weiß unser deutsches Volk, daß eine allgemeine Stimme der Entrüstung laut wurde über die gottvergeffene Schandliteratur, unsittliche und wahrhaft schmutzige Romane, Bilder u. s. w., welche durch einen Theil dieser Colporteurs in die friedlichen Hütten bis in die fernsten Thäler hineingeschleppt werden und daß alle gesitteten Menschen die Regierung drängten, diesem schneulichen Vergiftungsproceß Einhalt zu thun. Darauf macht der obengenannte Herr folgende periphrastische Bemerkung: „Jedenfalls liege dem ganzen Vorgehen gegen den Buchhandel ein politisches Motiv zu Grunde: die Feindseligkeit gegen die Presse. Wir wollen uns aber die Erbschaft unserer großen Dichter und Denker nicht rauben lassen!“ Als wenn unsere Regierung gegen Schiller und Göthe kämpfen wollte!

Eine Versammlung, welche eine solche Sprache und solche ebenso einfältige wie bodenlose Behauptungen duldet, hat sich ihr Urtheil selbst gesprochen!

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Septbr. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser Ende dieser Woche, voraussichtlich am 28. September, sich nach Baden-Baden begeben, wo, wie alljährlich, im Kreise der Großherzoglich Badenschen Familie der Geburtstag der Kaiserin am 30. d. M. gefeiert werden soll.

Das „Deutsche Tagebl.“ schließt seinen Artikel über das Ministerjubiläum des Reichskanzlers mit den Worten: „Wenn dieser Feldherr auf uns rechnen kann, wird er uns auch zum Siege führen. Aber auch

nur dann. Denn was helfen dem Feldherrn die besten Schlachtpläne, wenn ihn das Heer im Stiche läßt?“

— Der conservative Abgeordnete von Rauchhaupt schreibt an einen hervorragenden Träger der Handwerkerbewegung: Unsere ganze Gewerbe-Entwicklung muß den veränderten Verhältnissen angepaßt werden. Nach meinem Dafürhalten müssen in der Gesetzgebung folgende Grundsätze durchgeführt werden: 1) Wer etwas lehren will, muß etwas gelernt haben. 2) Daß Jemand etwas gelernt hat, muß er durch Prüfung nachweisen, wie dies ja in unzähligen anderen Ständen der Fall. 3) Niemand darf sich Meister nennen, welcher nicht die Meisterprüfung bestanden. Derselbe Schutz muß dem Ehrentitel „Meister“ werden, welchen die Aerzte sich errungen. Das Publikum muß schon am Schilde sehen, ob es einen Pfluscher oder gelernten Handwerker vor sich hat. 4) Alle Meister bilden obligatorisch die Zunft. Nur Meister dürfen Lehrlinge halten. 5) Der Staat muß diesen Zünften nicht nur gewisse obrigkeitliche Rechte, z. B. das Recht der Strafe über Lehrlinge u. s. w. geben, sondern muß auch seinerseits alle seine Aufträge den Zünften, resp. deren Gliedern zuwenden. 6) Die Zünfte müssen durch die Einrichtung von Banken creditfähig gemacht werden.

— Die Volkswirthe berathen immer weiter. Sie erkennen wohl die Nothwendigkeit der Unfallversicherung an, aber nur bei Privat-Gesellschaften! (Das glauben wir sehr gern, daß die Procentchen sehr gut schmecken!)

— Die Agitationsweise der Fortschrittspartei, mit der sich ja „unsere Gemäßigten“ verbündet haben, sagt eine „Corr.“, überschreitet jetzt schon das Maß des Zulässigen so erheblich, daß eigentlich nur ein Urtheil möglich ist. Wer so systematisch — wie in den fortschrittlichen Wahlblättern geschieht — die alltäglich, aus der Moses Cohn'schen Flugblatt-Fabrik stam-

## Hans Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

18

(Fortsetzung.)

Unter dem benachbarten Adel sprach man davon, daß zwischen den Beiden in früheren Jahren ein zärtlicheres Gefühl bestanden habe, als das der bloßen Freundschaft. Weßhalb das Verhältniß sich gelöst hatte, wußte Niemand. Die Dame heirathete einen Edelmann von hohem Range, der alt genug war, um ihr Großvater sein zu können; dieser lebte lange Zeit als Gesandter in Paris und Wien. Aber selbst an diesen leichtförmigen Höfen hatte der versengende Hauch der Verleumdung und des Standaß niemals ihren guten Namen zu erreichen vermocht. Die Gräfin kokettirte nach Herzenslust, und erregte den Neid und die Eifersucht der hochgeborenen Damen, blieb aber ihrem Gatten und sich selbst stets treu. Es war nicht die Liebe, welche ihr zur Schutzwehr diente — bei der Verschiedenheit des Alters der Eheleute war diese kaum zu erwarten — sondern die Selbstachtung. Der Graf schenkte seiner Gemahlin das unbeschränkteste Vertrauen, und schätzte ihren Verstand und ihren Geist so hoch, daß er sie bei allen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe zog. Manch' verworrenes diplomatisches Gewebe war nach ihren Andeutungen von ihm entwirrt worden, und seine größten Erfolge verdankte er anerkanntermaßen ihrem Tact und ihrem Scharfsinn.

Ein plötzlicher Tod benedigte des Grafen politische Laufbahn, und seine Gattin kehrte als kinderlose Wittve und als Besitzerin eines fürstlichen Vermögens nach

England zurück, um in der vornehmen Welt ihrer Heimath ihren Platz als eine ihrer Herrscherinnen einzunehmen. Bei Hofe vorgestellt zu werden, war eine leichte Vergünstigung im Vergleich zu derjenigen, Zutritt bei der Gräfin Chesterton zu erlangen, bei welcher nur die crême de la crême der Gesellschaft empfangen wurde. Nichts vermochte die anmuthige Höflichkeit zu übertreffen, mit welcher sie eine Einladungskarte für Almads verweigerte, oder am folgenden Tage die Widerwärtigkeit einer unwillkommenen Bekanntheit abzulehnen wußte. Ihre Kälte erschien zu Zeiten wirklich erhaben, und dennoch war sie in Wirklichkeit eine milde, echt weibliche Natur, welche es fast als eine religiöse Pflicht ansah, die Gesellschaft von allen unlauteren Elementen frei zu halten. Diese fanden niemals Gnade oder auch nur die geringste Nachsicht, gleichviel, ob der Uebelthäter von höherem oder niederm Range war.

Ihr Einfluß und ihre Beliebtheit beruhten zum Theil auf der Thatsache, daß ihr Bruder Staatssecretär des Auswärtigen war, und man behauptete, daß Lord Delmare sich die Erfahrungen seiner Schwester gern zu Nutzen machte, und daß diese ihn sehr wesentlich zu unterstützen verstand.

Es war sehr natürlich, daß Baron Buchhurst, welcher die Kinder seiner Schwester zärtlich liebte, besorgt war, sie durch eine Persönlichkeit von untadelhaftem Charakter und tonangebender Stellung in die Gesellschaft einführen zu lassen, da Graf Falkenberg durch nichts dazu zu bewegen war, eine Saison in London zuzubringen, wo der stolze Falkenberg'sche Palast seit dem Tode seiner Frau verödet stand. Er hatte der

Gräfin offen seine Verlegenheit geäußert, und diese erbot sich sogleich, Lady Alice in ihrem eigenen Hause aufzunehmen, sie bei Hofe vorzustellen, und sie in die vornehme Welt zu begleiten.

„Was Lord Walter betrifft, so will ich mich seinetwegen an meinen Bruder wenden,“ sagte sie lachend. „Ich selbst kann die Verantwortlichkeit für den jungen Mann nicht übernehmen, der mich am Ende noch auf meine alten Tage in's Gerede brächte, und halb und halb bloßgestellt bin ich ohnedies schon durch meine alljährlichen Besuche bei Dir, Ernst.“

„Unsinn, Laura!“ rief der Baron aus, der sich einer sehr vertraulichen Sprache gegen die Gräfin bediente, wenn sie allein waren. „Keiner aus der Menge derjenigen, welche Dich um Deiner glänzenden Erfolge willen hassen und beneiden, wird es wagen, auch nur flüsternd ein verunglimpfendes Wort über Dich auszusprechen. Du gehörst zu denjenigen hohen Frauenerscheinungen, die Alles thun dürfen, was ihnen beliebt.“

Die Gräfin verneigte sich ironisch gegen ihn. „O, Laura, weßhalb mißverstehst Du mich absichtlich?“ fragte der alte Junggeselle ärgerlich. „Ich bin kein solcher Bauer, zu glauben, Du könntest meinen Neffen in Deine eigene Obhut nehmen, aber Du bist im Stande, ihn vortrefflichen Händen anzuvertrauen, ihn zu lenken und zu erziehen und kleine Fehler einer noch ungeschulten Natur abzugewöhnen, wie das nur edle Frauen vermögen. Laster, große Untugenden hat er nicht, dafür bürgt ich Dir.“

„Welch' ein Ideal Du da schilderst, Ernst! Nun ich denke, ich werde wohl mein Bestes versuchen müssen.“

mend, den liberalen Blättern des ganzen Staates, auch den hiesigen, beigelegt werden, die Thatsachen verdreht, so maßlos die Gegner schmätzt und nun so direct an die unlauteren Instincte der Massen appellirt, dem kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er seine eigene Sache entwürdigt und daß er direct zur moralischen Verwilderung des Volkes beiträgt. — Wenn man einer Regierung, deren ganzes Streben darauf gerichtet ist, den Steuerdruck zu mindern und eine gerechtere Vertheilung der Steuern herbei zu führen, den Vorwurf macht, daß sie eine Vermehrung der Steuerlast anstrebe; — wenn man für das Streben nach Erhaltung der verfassungsmäßigen Rechte des Königthums keine andere Bezeichnung als: „Verkümmern der constitutionellen Rechte“ übrig hat; — wenn man einer Regierung, deren leitender Grundsatz die Bekämpfung einseitiger Partei-Interessen und die Behauptung einer Stellung über den Parteien ist, nachsagt, sie strebe die Errichtung eines alle selbständigen Elemente unterdrückenden junkerhaften Partei-Regimentes an; — wenn man Agitationsartikel mit Ueberschriften wie: „So machen's die Kerle“, — „Wieder ein hübsches, neues Stückchen conservativer Wahlagitation“, — „Das Denunciantenthum schießt wieder üppig in's Kraut“, — „Neuester Bauernfang“ versieht; — wenn man politische Gegner mit albernen Knittelversen, in denen ein gut Theil Gemeinheit steckt, überschüttet, — dann kann man den Vorwurf geflissentlicher Entstellung der Thatsachen und absichtlicher Schürung der unlauteren Volksinstincte nicht mehr ablehnen.

— In dem Proceß gegen den Redacteur der „Ostendzeitung“, Kuppel, wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft durch die aus Anlaß der Tisza-Eszlärer Affaire in einem Extrablatt ausgesprochene Behauptung, daß die Juden zu rituellen Zwecken Christeninder schlachteten, hat die Strafkammer des Landgerichts ein freisprechendes Urtheil gefällt, weil in dem incriminirten Artikel ein direct beschimpfender Ausdruck nicht enthalten sei.

Bschopau i. S., 21. Sept. Ein entsetzliches Ereigniß, ein vierfacher Mord, ist hier begangen. Der Schuhmacher Niepel hat gestern Morgen seine Frau und seine drei Kinder, deren Alter ca. 2, 4 und 10 Jahre beträgt, mittelst eines Messers getödtet. Frau Niepel starb, während sie mit dem Feueranmachen beschäftigt war; die Kinder starben von der Vaterhand, als sie noch im Morgenschlummer in ihren Betten lagen. Man weiß bis jetzt keinen anderen Grund zu dieser That zu finden, als Nahrungsmangel, da die Familie sonst still und friedlich und unbescholten gelebt haben soll. Der vierfache Mörder rannte nach vollbrachter That nach der Bschopau und suchte in deren Fluthen auch den Tod; es jhmüßte ihm aber die Kraft, freiwillig zu sterben, doch nicht eigen gewesen sein, denn er ging selbst wieder aus dem Wasser und schloß sich einem vorübergehenden Maurer an, welchem er seine gräßliche That erzählte, worauf seine Festnahme erfolgte.

#### Oesterreich-Ungarn.

Ugram, 23. Sept. Auf der Draubrücke bei Eßeg ist ein gemischter Zug verunglückt. Während der Wiener Zug heut Nachmittag die Brücke passirte, barst das

mittlere Brückenjoch; infolge dessen stürzten drei Waggons in den Fluß. 45 Personen sind verunglückt. Als Hauptursache des Unfalls wird der ungewöhnlich hohe Wasserstand der Drau angesehen. Die Brücke besteht aus Holz und ruht auf Holzpfählen.

#### Rußland.

Petersburg, 24. Sept. Die Majestäten, sowie der Thronfolger und Großfürst Georg Alexandrowitsch sind heute Nachmittags 1 Uhr wohlbehalten nach Peterhof zurückgekehrt.

#### Ägypten.

Alexandria, 23. Septbr. In einer Depesche meldet General Wood, daß die Garnison von Damiette fortfahre, zu desertiren. Von 7000 Mann sind nur 800 Neger zurückgeblieben, welche die Caserne, die Wohnung des Gouverneurs und andere Häuser geplündert. Sie plünderten auch den Schatz des Gouverneurs und nahmen eine Quantität Munition fort.

#### Provinzielles.

Dels, 23. Sept. Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig traf gestern Nachmittag auf Schloß Sibyllenort ein, woselbst er für längere Zeit Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Wie alljährlich, werden in nächster Zeit daselbst die großen Herbstjagden abgehalten.

Görlitz, 23. Sept. Donnerstag Abend hatten Eltern in einer hiesigen Vorstadt ihr sechsjähriges Kind eingeschlossen, um ihren häuslichen Geschäften ungestörtere Sorgfalt widmen zu können. Beim späteren Oeffnen des Zimmers war das Kind verschwunden und während man ängstlich nach demselben suchte, rief es im Hofe ganz harmlos nach der Mama. Das kleine Mädchen war zu einem Fenster der 1. Etage herabgesprungen und kam wohlbehalten im Hofe an.

Görlitz, 24. Septbr. Der hiesige Missionsverein feierte heut das diesjährige Missionsfest und wurde dasselbe durch einen Festgottesdienst in der mit Guirlanden geschmückten Petrikirche (bei welchem Herr Superintendent Schulte die Festpredigt hielt und Herr Divisions-Pfarrer Hähnelt aus Berlin einen Bericht über die Thätigkeit der Mission in China erstattete) und eine Nachfeier im „Evangelischen Vereins-hause“ begangen. — Der Redacteur der „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger“, Herr Dr. Hamel, wurde gestern wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Herrn Lüders zu 100 Mark Geldbuße verurtheilt. Der Verurtheilte hat gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt.

Goldberg. Die liberalen Wähler sind rührig. Schon haben sie wieder eine Wahlversammlung in Heinze's Hotel hierselbst anberaumt und zwar am 26. d. Mts., bei welchem ihre Candidaten für das Abgeordnetenhaus des Landtages, nämlich Pastor Seiffarth aus Siegnitz und Braudirector v. Goldschmidt aus Berlin, selbst sprechen werden. Seitens der Conservativen verlautet noch nichts. — Der hiesige Lederhändler und Stadtverordnete Viertel hat bei Gelegenheit seiner silbernen Hochzeit dem Magistrat 50 Mk. übergeben, wovon 30 Mk. für die Kleinkinder-Bewahranstalt, 10 Mk. für arme Schulkinder und 10 Mk. für Errichtung eines Kriegerdenkmals von

ihm bestimmt wurden. — Die Zahl der Bewerber um das hiesige Diakonat ist nur bis auf 5 gestiegen, von denen aber einer infolge einer Probepredigt — wie wir hören — schon anderweitig gewählt worden ist und ein zweiter wegen inzwischen eingetretener Erkrankung seine Meldung zurückgezogen hat. Die Gemeinde hofft sehr, daß der Beginn der Proben beschleunigt werde.

-e. Landeshut, 24. Sept. Der Lustmörder, Schuhmacher Franz Koszielnny aus Zacharsowitz wurde, wie bereits gemeldet, am 21. d. in Ottmachau durch einen Polizeiergeanten in dem Augenblick verhaftet, als er seinen Koffer von dortigen Postamt holen wollte, den er auf der Flucht von Landeshut in Ruhbank unter dem Namen „Cosara“, postlagernd Ottmachau, aufgegeben hatte. Zur Ueberführung des Verbrechers nach hier waren vom Königl. Amtsgericht der Fuß-Gendarm Lange II. und der berittene Gendarm Pohler II. requirirt worden, welche mit Koszielnny am 23. d., 12<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags, auf Bahnhof Ruhbank anlangten und von dort in einem geschlossenen Wagen nach Landeshut fuhren, um hier den Transportaten sofort im Gefängniß unterzubringen. Diese Maßregeln mußten genommen werden, um das bis auf's Höchste aufgebrauchte Publikum, welches sich stets vom 18. d. bis gestern zu Hunderten bei Ankunft jedes Zuges auf dem Bahnhof versammelte und am Verbrecher Lynchjustiz üben wollte, zu täuschen. Es waren allerhand Besprechungen gehalten worden über den Empfang und hatten viele Frauen ihre Schürzen voll Schmutz und Unrath, mit welchem der Verbrecher regalirt werden sollte, gefüllt. Die Täuschung gelang vollständig, obgleich viele Landeshuter sogar nach Ruhbank gefahren waren; jedoch geschah der Abstieg vom Zuge und die Unterbringung im Wagen so schnell, daß dem Publikum die ganze Scene vollständig entging. Als der Zug in Landeshut ankam, war bereits der Verbrecher im Gefängniß untergebracht, vor welchem sich jedoch in der Zeit von einigen Minuten eine ungeheure Menschenmenge ansammelte, welche den Verkehr vollständig auf den in der Nähe des Gefängnisses liegenden Straßen hemmte, und welche sich nicht beruhigen wollte. — Wie Koszielnny zugestanden, ist er bereits mit 4 Jahren Zuchthaus wegen Nothzucht, begangen an einem 12jährigen Mädchen, bestraft und hat die Strafe zu Ratibor verbüßt. — Wiederum verfehlt bereits ein Ereigniß unsere Stadt in erneute Aufregung, bei welchem es sich auch um den gewaltigen Tod eines Menschen handelt. Gestern Nachmittag gegen sechs Uhr wurde der 9jährige Sohn des Tischlermeisters Hähnelt in Nieder-Bieder, Namens Hugo, todt im Bette aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod durch Erhängen herbeigeführt worden, und zwar soll der leibliche Vater der Mutter des Verendeten den Mord vollführt haben. Derselbe befindet sich bereits in Untersuchungshaft. Die Hähnelt'schen Eheleute lebten seit längerer Zeit miteinander in Unzufriedenheit und dürfte wohl hierin das Motiv, welches den Vater der Frau zu dem schrecklichen Verbrechen veranlaßte, zu suchen sein.

-k. Reibnitz, 24. Sept. Heut Vormittag erkrankte das 2<sup>1/2</sup>jährige Söhnchen des Gartenbesizers A. Menzel hierselbst in einer Düngergrube. Obgleich die Grube

einen Gefallen zu erweisen, obgleich ihm dieses Zeichen von Vertraulichkeit widerstrebt, da er weit davon entfernt war, mit dem Antheil zufrieden zu sein, welchen der Rabenwirth an den Ereignissen im Walde gehabt hatte.

Als die beiden jungen Leute das Zimmer betraten, hielt die Gräfin Ethel's Hand in der ibrigen, und ihre Finger glitten wie absichtslos bis an den Puls. Sie war erschreckt über die Schnelligkeit desselben.

„Armes Kind!“ dachte sie, „Schande und Elend für Einen von Euch, oder für Beide! Denn die Gefühle Lord Walters waren in dessen mit Purpurgluth übergoßenen Gesichte ebenso deutlich lesbar; aber der Gipfel des Erstaunens der Gräfin war noch nicht erreicht, bis Lady Alice, von ihrem Sitze aufspringend, ihre beiden Hände dem jungen Pächterssohn entgegenstreckte und mit kindlicher Unbefangenheit ausrief: „Franz, theurer Franz! Wie sollen wir Ihnen jemals vergelten?“

„Mein Verdienst ist ein sehr geringfügiges. Die Rettung Lord Walters ist Ethel's Werk. Aber wäre es auch tausendfach größer gewesen, so wäre es doch längst durch das Geschenk seiner Freundschaft wett gemacht.“

„Was hat sich nur der arme, gute, verblendete Ernst gedacht?“ fragte sich die Gräfin, in hohem Grade empört über diese unglaubliche Verletzung alles Schickslichen, aller Gesetze der aristokratischen Gesellschaft. „Ich bin gerade im rechten Augenblicke hier erschienen, um Rettung zu bringen. Die Leidenschaft dieser Viebespaare nähert sich einer Krisis.“

„Ich habe nicht weniger von Deiner Freundschaft erwartet.“

„Du glaubst also noch an Freundschaft, Ernst?“

„Wie Du, Laura. Das Herz hat nicht blos pathologische Functionen.“

Die Gräfin Chesterton, Lady Alice und Frau Garnem befanden sich in Ethel's Zimmer. Das arme Mädchen hatte eine unruhige Nacht verbracht, ihre Aufregung war erst gegen Morgen gewichen, als ihr Vater kam, um nach ihr zu sehen. Der Rabenwirth hatte alle vom Baron an ihn gestellten Fragen mit einer scheinbar so ehrlichen Entrüstung über den Mordversuch auf Lord Walter beantwortet, daß jeder Verdacht einer Mitschuld seinerseits verschwand.

„Was mich irre macht, gnädiger Herr,“ bemerkte er, „ist einen Beweggrund für eine so scheußliche That zu entdecken. Lord Walter ist in der ganzen Gegend beliebt, und die Armen würden für ihn sterben.“

Da der Baron die Ursache seines Verdachtes nicht mittheilen, und noch weniger die Person bezeichnen mochte, gegen die er gerichtet war, so erwiderte er nichts und Garnem durfte sich zurückziehen und Frau und Tochter in Lady Alice's Gemächern aufsuchen, deren romantische Freundschaft für Ethel nicht ganz den Beifall der Gräfin Chesterton fand. Es lag jedoch etwas so wunderbar Anziehendes in der zarten Schönheit und dem bescheidenen Wesen dieses Mädchens aus dem Walde, und es wußte sich mit so viel anmuthiger Zurückhaltung und Feinheit zu benehmen, daß auch die vornehme, stolze Frau von dem Zauber des einfachen Mädchens gefesselt wurde.

Ethel's Mutter, Rosa Garnem, brachte einen ganz anderen Eindruck hervor. In ihren dunklen, melancholischen Augen schlummerte ein Feuer, das auf eine leidenschaftliche, entschlossene Natur deutete. Die Gewohnheit der Selbstbeherrschung hat diesen Charakterzug etwas gemildert, aber für den scharfen Beobachter war er immer noch erkennbar.

Silias küßte das schöne Mädchen mit allem Anschein aufrichtiger Zärtlichkeit, lobte es für seinen Muth und dankte Lady Alice für die seiner Tochter erwiesene Güte.

„Womit könnte die Schuld der Dankbarkeit für die Rettung meines Bruders aus Todesgefahr genügend abgetragen werden?“ rief Alice aus. „Mein Vater, ich und Alle, die Walter lieben, sind Ethel's Schuldner.“

„Es war der Himmel, der mich lenkte und der mir beistand,“ murmelte Ethel.

„Und noch etwas Anderes“, dachte Lady Chesterton, welcher es nicht entgangen war, wie bei der Erwähnung Lord Walters auf Ethel's Wange die Farbe kam und wich.

Lady Alice Falkenberg war keine regelmäßige Schönheit, aber ihre Züge waren ausdrucksvoll, ihre Gestalt war vollkommen, ihre ganze Erscheinung von Anmuth umflossen. In Haltung und Sprache war sie einfach und natürlich, und dennoch war ihr das Gepräge hohen Selbstbewußtseins aufgedrückt.

Auch Lord Walter und Franz Dattlands erschienen im Krankenzimmer. Lord Walter schüttelte Silias die Hand. Es war zum ersten Male, daß er das that, und Franz folgte seinem Beispiel, um dem Freunde

zugebedt, muß doch das Kind, wahrscheinlich um zu spielen, ein Brett verschoben haben und so hineingefallen sein. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

\* **Domnig, 23. Septbr.** Die unter den Viehbeständen des Bauers Grimmig und Kleingärtner Schatz hier selbst ausgebrochene Maul- und Klauenfeuche ist erloschen.

## Locales.

**Hirschberg, den 25. September.**

\* Nach dem „**Voten a. d. Riesengeb.**“ ist der Herr Pastor Weis von hier als Candidat der fortschrittlich-secessionistisch-liberalen Vereinigung aufgestellt worden und hat derselbe die Candidatur angenommen. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß allerseits gerechtes Erstaunen herrscht.

\*\* [Kirchliche Wahlen.] Gestern Vormittag von 11 Uhr ab wurden im Confirmandensaale des Cantorhauses die kirchlichen Wahlen vollzogen. Den Wahlact eröffnete und leitete Herr Pastor Schenk. Gegen 1 Uhr war die Wahl beendet und fand Nachmittags 2—3 Uhr die Eröffnung der Wahlzettel statt. Mit großer Majorität wurden gewählt als:

Mitglieder des Kirchencorps:  
die Herren Carl Friedrich, Kaufmann, Herrmann Günther, Kaufmann, Moeslein, Stadtbaurath, Scharbaum, Stadtrath, Töpfer, Stadtrath, und v. Tröltzsch, Stadtrath;

Mitglieder der Gemeindevertretung:  
die Herren Bassenge, Bürgermeister, Ernst Dittmann, Straupitz, Emrich, Kaufmann, Großmann, Apotheker, Hilgenfeld, Amts-Gerichtsrath, Richard Hoffmann, Fabrikbesitzer, Färchle, Cunnersdorf, Th. Jungfer, Kaufmann, Kobes, Restaurateur, Straupitz, Lannte, Bleichereibesitzer, Lunde, Particulier, Julius Scholz, Seifenfabrikmeister, Siebenhaar sen., Kunstgärtner, Siegert, Gutspächter, Hartau, Vogt, Korbmachermeister, R. Walter, Expediteur, Wenke, Kürschnermeister, und Emil Weinhold, Kunstgärtner.

\* „**Programm hin — Programm her!**“ sagt die in vielen Farben schillernde liberale Vereinigung. Es ist viel süßer und gemüthlicher, im Nebel zu schwimmen, zu poltern und zu schreien, jeden positiven Gedanken zu bespotten und die Personen unserer Gegner mit ganzen Fluthen nie gehörter Schimpfworte zu überschütten, als ein klares, festes Ziel hinzustellen und ruhig die Wege zu bezeichnen, auf welchen der Wohlstand gehoben und die Calamität in unserm Staate abgewendet werden kann. Es ist viel freier und einfacher, der Kirche ein **Nein**, dem Anstand und der Sitte in Wort und Presse ein **Nein**, der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit ein **Nein** und den großen Zielen unseres milden Herrschers ein **kräftiges Nein** entgegenzuschreiben. Dieses **Nein** ist, wie neulich schon der „**Reichsfreund**“ besang, das Einzige, was unsere liberale Vereinigung zu Tage fördert; was aus dem Volke und Reiche dabei werden soll, das scheert die Herren nicht einen Deut. An diesem **Nein** wird die Fortschrittspartei einst ersticken, denn ungestraft läßt die Weltgeschichte sich nicht Hemmnisse auf Hemmnisse in die Räder werfen.

\*\* [Störung des Gottesdienstes.] Während der gestrigen Vormittagspredigt in der hiesigen Gnadenkirche bekam ein die Kirche besuchendes Dienstmädchen einen Krämpfeanfall und störte dasselbe durch ihr martererschütterndes Geschrei ganz erheblich den Gottesdienst. Das plötzlich erkrankte Mädchen wurde von hilfbereiten Händen sofort aus der Kirche entfernt und nach einer Kirchenbenediction gebracht, woselbst die Kranke gegen 1/2 Uhr soweit beruhigt war, daß sie nach ihrer Behausung gefahren werden konnte.

S. Die Hauptversammlung des Provinzial-Vereins für das höhere Mädchenschulwesen wird den 12. October c., Vormittags 11 Uhr im Hörsaal des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau stattfinden. Das Programm umfaßt Mittheilungen über Vereinsangelegenheiten, Besprechung über das Statut des Provinzialvereins, ein Referat über „den deutschen Aufsatz in der höheren Mädchenschule“, ferner Berichte über die allgemeine deutsche Lehrerinnen-Pensionsanstalt und die 8. Hauptversammlung des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen und zuletzt die Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Versammlung.

\* [Lehrer-Versammlung.] Vorigen Sonnabend hielt der Hirschberger Kreis-Lehrer-Verein zu Schmiedeberg im „**Stern**“ eine Wander-Versammlung ab, welche von 24 Lehrern besucht war. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Lungwitz-Hirschberg, um 4 Uhr Nachmittags die Versammlung eröffnet und Herr Rector Klapschke-Schmiedeberg zum Tages-Vorsitzenden erwählt worden war, referirte Herr Hänsel-Hirschberg als Delegirter über die

Pfingsten d. J. in Dels stattgefundenen Provinzial-Lehrer-Versammlung und die damit verbundenen General-Versammlungen des Provinzial-Lehrer- und des Provinzial-Pestalozzi-Vereins, woran sich noch Mittheilungen über die am 26. August in Friedberg abgehaltene größere Lehrerversammlung schlossen. Darauf sprach der Vorsitzende dem Referenten den Dank aus. Herr Th. Eisenmänger-Schmiedeberg machte nunmehr die Mittheilung, daß die Mineraliensammlung des Kreises Hirschberg, welche in einem Schranke in der hiesigen Mittelschule aufbewahrt wird, bereits 50 Stück zähle und schloß daran den Wunsch, daß die Sammlung von den Kollegen recht fleißig benutzt, sowie durch Unterstützung und Zuwendungen immer mehr ihrer Bervollständigung nahe geführt werden möge. Ferner stellte Herr Eisenmänger das Erscheinen einer 2. Auflage seiner „**Heimathskunde**“ in Aussicht mit dem Bemerkten, daß dieselbe auch einen kurzen Abriss der Geographie von Schlesien nebst einer Karte der Provinz erhalten solle. Es entspann sich nunmehr noch eine sehr lebhaft und interessante Debatte über eine Frage bezüglich der Frequenz bei den Lehrerversammlungen. Nachdem Herr Fischer-Hirschberg noch das Abonnement auf das Drama des Kollegen Köhler-Breslau, „**Martin Luther**“, welches Werk sich bereits großer Anerkennung in maßgebenden Kreisen zu erfreuen hat, empfohlen, erfolgte durch den Tages-Vorsitzenden gegen 8 Uhr der Schluß der Versammlung, welche gewiß allen Betheiligten vielfache Anregung gegeben.

§ An Beiträgen zum Besten der durch das Hochwasser am 17./18. Juli d. J. im Hirschberger Kreise Geschädigten sind seit meiner Bekanntmachung vom 21. August d. J. ferner bei mir eingegangen: Gemeinde Hohenwaldau 6 Mk. 15 Pf., Expedition des „**Saganer Wochenblattes**“ 43 Mk., Gräfin von Rothkirch-Trach-Banthenau 20 Mk., Superintendent Ueberstah-Dels 3 Mk. Zweite Sammlung des Herrn V. Schulz-Hirschberg 136 Mark und zwar: Kaufmann Erdmann-Lübeck 15 Mk., Ungenannt Hirschberg 1 Mk., Kaufleute Thiemann und Buschmann-Bünde i. B. 25 Mk., Kaufmann Teodorh-Lübeck 20 Mk., Kaufleute Seydel & Comp., Breslau 20 Mk., Kaufmann Huesgen-Traben a. Mosel 10 Mk., Fabrikbesitzer August Erfurt-Hirschberg 20 Mk., Kaufmann A. Hester-Berlin 10 Mk., Dr. Schiffmann-Hirschberg 5 Mk., Kaufleute Ziel & Comp. Bordeaux 10 Mk.; ferner vom Rittergutsbesitzer Dr. von Kulmiz-Conradswaldau 100 Mk., Rittergutsbesitzer Lieutenant von Kulmiz Jda- und Marienhütte 100 Mk., Landrathsammt Schweidnitz 18 Mk. 50 Pf., Kreis-Communal-Kasse zu Schweidnitz 250 Mk. 65 Pf., Gemeinde Alt-Röhrsdorf (Kreis Vollenhain) 10 Mk. 40 Pf., Expedition des „**Jorster Wochenblattes**“ 27 Mk., Ungenannt durch Herrn Dülfer 75 Pf., Expedition der „**Kreuzzeitung**“ 73 Mk., v. Jagow-Rüstadt 20 Mk., Gräfin v. d. Assenburg 30 Mk., Superintendent Kölling 6 Mk., v. Wietersheim-Lauban 10 Mk., Erlös für den durch Frau Gräfin Hochberg geschenkten Ring 362 Mk., Expedition der „**Schlesischen Zeitung**“ 951 Mk. 50 Pf., Communalständische Bank der Ober-Saunitz 600 Mk., zusammen 2797 Mk. 95 Pf. Allen freundlichen Gebern sage ich meinen herzlichsten Dank. Der Königliche Landrath. (gez.) Prinz Reuß.

\* Unsern christlichen Lesern empfehlen wir als Sonntagslectüre den in Alt-Tschau bei Neusalz a. D. erscheinenden „**Wächter am Kreuz**“, welcher vierteljährlich 55 Pf. kostet.

## Sitzung der kgl. Strafkammer vom 23. Septbr. 1882.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel Staatsanwaltschaft: Der Erste Staatsanwalt Herr Vietzsch.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen die Mannpöpler Pauline Erner aus Arnsdorf, welche sich gegen § 218 des Str.-Ges.-B. vergangen, verhandelt und wurde dieselbe zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Der Stellenbesitzer Ewald Freche aus Löwenberg wurde von der Anklage der Grenzverrückung freigesprochen.

Der Knabe Wilhelm Emrich aus Kohnau war wegen eines schweren und eines leichten Diebstahls, sowie Entwendung von Genußmitteln zum alsbaldigen Gebrauch, angeklagt. Der Angeklagte war geständig und wurde wegen der Diebstähle zu 12 Tagen Haft und wegen Genußmittel-Entwendung zu 2 Tagen Haft verurtheilt.

Die Berufung des Lehrers Carl Helmich aus Görtelsdorf gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Landeshut vom 6. Juni d. J., nach welchem derselbe wegen Beleidigung des Müllermeisters Anzorge zu 3 Mk. Geldbuße verurtheilt worden war, wurde verworfen.

Wegen Diebstahls, Betruges und Bettelns angeklagt, nahm nunmehr der schon mehrfach mit Zuchthaus bestrafte Arbeiter Wilhelm Jädel aus Dürr-Kunzdorf auf der Anklagebank Platz. Derselbe leugnete zum Theil seine Schuld, konnte jedoch bei genügender Beweisaufnahme für schuldig erachtet werden und wurde auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 7 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust, sowie Polizeiaufsicht und wegen des Bettelns auf 14 Tage Haft erkannt.

Das 21 Jahre alte Dienstmädchen Marie Jüppner aus Schwadowitz in Böhmen stand seit 1. Juli d. J. beim Kaufmann A. Günther in Diensten. Hier selbst verübte sie bis Anfang August verschiedene Diebstähle, darunter vier schwere, wobei sie

Gegenstände von erheblichem Werthe entwendete. Sie wurde zu einer Gesamtkraft von 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Ein ergrauter Dieb, der Arbeiter Carl Scholz, wurde erst am 29. Juni d. J. nach verbüßter Strafe entlassen, als er bereits am folgenden Tage einen Diebstahl mit alter Meisterhaft ausführte, indem er einem hiesigen Haushälter Uhr, Hofe, Messer etc. entwendete. Es gelang bald, den Dieb zu entdecken und erhielt derselbe, welcher vollständig geständig war, 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

## Zum Andenken

der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Schlesien.

Vier Götterkräfte sind's,  
Die mit vereinten Mächten  
Für Deutschlands Ruh' und Glück,  
Für Preußens Ehre sechten:  
„Des großen Friedrichs Geist —  
„Louisens letzter Segen —  
„Des Volkes gold'ne Treu —  
„Und unsers Kaisers Degen. —“

## Bermischte Nachrichten.

Allerlei.

— [Eine kleine Dichterin.] Bei dem Wettrennen in Breslau, welchem bekanntlich der Kaiser mit dem gesammten Hofe beiwohnte, sah man, wie ein neunjähriges Mädchen in die Kaiserliche Loge geführt und dem Kaiser vorgestellt wurde. Es war Margaretha, die neunjährige Tochter des Grafen Frankenberg (Zillowitz). Die kleine Comtesse besitzt ein bemerkenswerthes Talent und hat dies in einem Gedicht an den Kaiser zum Sedantage kundgegeben, in welchem sie das bekannte Uhland'sche Thema „**vom reichsten Fürsten**“ gleichsam paraphrasirte. Der Kaiser hörte von dem Gedichte, ließ sich die kleine Comtesse vorstellen, sprach einige freundliche, ermunternde Worte an sie und nahm das Gedicht an sich.

— Aus Bamberg wird der „**Germ.**“ geschrieben: Während der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen sollte am Sonntag Vormittag 8 Uhr die hiesige Gesammtfeuerwehr ihre Uebungen abhalten. Dem Bürgermeister, der zu dieser „**Festlichkeit**“ den Kronprinzen abholen wollte, wurde die treffende Antwort zu Theil: „**Bedauere, nicht annehmen zu können, da ich den Gottesdienst besuchen muß.**“

\* Constantin Schuster, der katholische Bischof zu Kaschau in Ungarn, welcher sehr bescheiden lebt und die Erträgnisse seines Bisthums für wohlthätige Zwecke sammelt, hat kürzlich 40,000 Gulden zu Gunsten der schlecht bezoldeten Geistlichen und Lehrer seiner Diocese gestiftet und in Eperies ein Erziehungs-Institut für Mädchen nebst einer Kinderbewahr-Anstalt gegründet. Diese letztere Stiftung wird zur Vollendung der Bauten, Anschaffung der Einrichtung etc. etwa 150,000 Gulden erfordern.

— Fräulein Rothschild, die jüngste Tochter des Baron Mayer Karl v. Rothschild, heirathete den Prinzen Alexander von Wagram. Louis Philipp Alexander Berthier, Prinz von Wagram, zählt 46 Jahre, während seine Braut das zwanzigste Jahr kaum überschritten hat. Er ist ein Enkel jenes Marschalls, den Napoleon I. zum Fürsten und Herzog von Wagram, Neufchatel und Balangin machte. Die Großmutter des Bräutigams war eine Prinzessin von Baiern, seine Mutter eine Gräfin von Clary und Nichte Bernadotte's, des ersten Königs der neuen schwedischen Dynastie.

— [Geographisches.] Lehrer: „**Wo wachsen die Citronen?**“ — Schüler: „**In Italien.**“ — Lehrer: „**Und wo liegt Italien?**“ — Schüler: „**Wo die Citronen wachsen.**“

## Producten-Bericht.

Breslau, 25. September. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen. Influx Weizen, bei stärkerem Angebot matter per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 14,20—17,50—20,30 Mk., neuer gelber 12,80—16,50—18,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in ruhiger Stimmung bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,40—13,90—14,30 Mk., feinstes über Notiz, Gerste, seine Qualitäten preisbaltend per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,60—15,70 Mk. — Hafer, stark angeboten, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,50 Mk. — Erbsen, mehr zugeführt, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 Mk., Victoria 21,00—21,50—22,50 Mk. — Bohnen, gut veräußert, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — Lupinen vernachlässigt, gelbe per 100 Kilogr. 10,50—11,50—12,50 Mk., blaue 10,50—11,50—12,00 Mk. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk.

Desfaaten in ruhiger Haltung. — Winterraps per 100 Kilogr. 26,00—27,00—27,75 Mk., Winterrüben 25,50—26,75—27,25 Mk. — Rapsstuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk. — Leinwollen matter, per 50 Kilogr. 8,30—9,00 Mk., fremder 8,50—8,80 Mk.

Kleefamen ohne Umsatz. — Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,00 bis 32,00 Mk. Roggen-Hausbuden 21,75—22,25 Mk. Roggenfuttermehl 9,25—10,00 Mk., Weizenkleie 8,00—8,75 Mk.

**Freiwillige Versteigerung.**

Mittwoch den 27. September c., Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ hiersebst:

ein fast neues **Kirschbaumsofa** mit braunwollenen Damastbezug und sehr guter Polsterung, einen feinen, gedrechselten Kirschbaumtisch, einen Mahagonitisch, 3 Kommoden, 8 div. Tische, darunter einen Ausziehtisch mit 6 Einlegeblättern, 2 Kleiderschränke, ein Schlaffsofa, Betten, Bettstellen, 3 Uhren, verschiedenes Haus- und Küchengerath, Porzellan- und Glasfachen; ferner eine Menge div. anderer Gegenstände zum Gebrauch, sowie eine Partie Blumen, worunter Camilien, Azaleen und Oleander cc.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Hirschberg, den 25. September 1882.

2858

**Scholz, Gerichtsvollzieher.**

Die Stelle eines

2845

**Nachtwächters**

für die herrschaftlichen Gebäulichkeiten in **Warmbrunn** ist vom 1. October c. an zu vergeben. Gehalt 252 Mk. jährlich. Bewerber haben sich an die **Freistandesherrliche Bade- und Brunnen-Verwaltung** in **Warmbrunn** zu wenden.

Ein nüchternen, gut empfohlener Mann wird als

**Nachtwächter**

bald zu engagiren gesucht.

2861

**Arnsdorfer Papierfabrik.**

**Alten, guten Portorico = Tabak**

in 1 und 2-Pfund-Röllchen empfiehlt, um damit zu räumen, zum billigen Preise von 60 Pf. pro Pfund.

**Paul Spehr.**

**Oberförsterei Arnsberg.**

Freitag den 6. October a. c., Vormittags 9 Uhr,

findet im „goldenen Stern“ zu **Schmiedeburg** die Verpachtung des beim **Hermisdorfer Ausgespann** belegenen

**Kalkofens**

auf eine mehrjährige Dauer statt und können die Pachtbedingungen bei unterfertigter Verwaltung vorher eingesehen werden.

Schmiedeburg i. Schl., im Septbr. 1882.

Die königliche

2848

**Oberförsterei = Verwaltung.**

**Kunkelrüben = Verkauf**

2844

Freitag den 29. September, früh 9 Uhr, furchenweise, am Vorwerksweg.

**Dom. Nieder-Wiesenthal.**

**Krebse** und **Kerauschen** empfiehlt 2856 **A. Berndt.**

**Dom. Rimmerjath**

verkauft:

161 Stck. geschlagene Birken, 6-12 m lang und 16-30 cm Durchmesser,

34 Schck. hart. Gebundholz,

15 Stück Scheitholz, à 1 Rmtr.

2782 Der **Gutsvorstand Rimmerjath.**

**Alleebäume,**

**Eichen, Spikahorn** und **Rüstern** empfiehlt tadellose, grade und starke Waare, per 100 Stück 50-60 Mk., zu Bestellung für Herbst- und Frühjahrslieferung.

**Gärtnerei Dom. Seitendorf** bei **Ketschdorf.**

2857

**Ober-Stabsarzt Dr. G. Schmidt's**

**Gehör-Oel**

heilt schnell und gründlich chronische Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen! — Das lästige Ohrensausen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie hunderte Original-Atteste beweisen. — Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf. — Haupt-Depot und Engros-Verkauf bei

**Apotheker L. Heinemann,** 2855 **Görlitz, Elisabethstraße 43.**

**Rußschaaalen-Extract**

zum Färben blonder, rother, grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg** (gegründet 1845). Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert, unschädlich. Desgl.

**Dr. Orfila's**

**Nuss-Oel,**

ein haarstärkendes und zugleich das Haar dunkelndes vorzügliches Haaröl.

Beide à 70 Pfennige.

Allein-Verkauf bei **Herrn Victor Müller** in **Hirschberg.** 2128

**Frühjahrs-Cur.**

**Wilhelm's** antiarthritischer antirheumatischer **Blutreinigungs-Thee**

von **Franz Wilhelm,** Apotheker i. **Neunkirchen (N.-De.)**

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Wimmerin am Körper oder im Gesichte, Flechten, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Selbstucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbrücken, Unterleibsverstopfung, Scrophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungschriften bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Badete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen von **Franz Wilhelm,** Apotheker, **Neunkirchen (N.-De.)**

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben im Großhandel bei **Paul Spehr u. Wilh. Jaekel** in **Hirschberg,** bei **Fr. Weiss,** Apotheker in **Schnau i. Schl.** und bei **Ewald Suschke** in **Görlitz.**

**Winter-Cur.**

**Winterwolle**

in allen Farben und bekannter Güte empfiehlt zu den billigsten Preisen A 52

**Wilhelm Lorenz.**

2862 **Lissaboner**

**Weintrauben**

empfang **Louis Schultz.**

**Candis = Syrup**

von gutem Geschmack, à Pfd. 20 Pf., empfiehlt 2914 **Paul Spehr.**

Feine Bruch-Chocolade, nur 70 Pf., Frisches Chocoladen-Mehl, 60 Pf., Frischer Cacaothee, 40 und 45 Pf., Wiener Dampf-Coffee, 1 Mk., Vorzügl. Schmalz u. Zucker-Syrup, 20 Pf., sowie Nippentabak, nur 45 Pf. 2858

**Albert Plaschke.**

**Bierpfropfen, 100 Stück 1 Mk.**

**Güte**

garnirt und ungarirt, sowie Bänder, Blumen, Federn, Agraffen u. Plüsch empfiehlt billigt 2859

**W. Lorenz.**

**Kraut = Auction.**

Freitag den 22. d. Mts., früh 10 Uhr, sollen bei Unterzeichnetem circa 150 Schock Kraut furchenweise meistbietend verkauft werden. 2790

**Ludewigsdorf, den 20. September 1882.**

**Gierschner, Bauergutsbesitzer.**

Ein gut dressirter 2769

**Schafhund**

ist zu verkaufen beim Gutsbesitzer **Schuster** in **Märzdorf a. B.**

**Abjakerfel**

englischer Kreuzung verkauft 2795

**Freigut Berthelsdorf.**

Ebendasselbst findet ein ordentliches, rüstiges Ehepaar Wohnung und Arbeit. Bevorzugt wird ein Mann, welcher Gartenarbeit versteht.

2846 **Der Beachtung werth!** Eine schön gebaute Bäckerei, gut gelegen, mit großem Garten und Ackerstück und ansehnlicher Kundschaft weist zum Verkauf nach

**E. Franke** in **Järischau** bei **Striegau.**

**Bier Dshenfuechte**

(unverheirathet) finden bald oder Neujahr 1888 Unterkommen auf 2788

**Dom. Siebeneichen.**

Zum baldigen Antritt

**zwei Stallmägde**

bei hohem Lohn gesucht.

**Dom. Mittel-Schoosdorf** bei **Greifenberg.**

2849

**Zu Villa Helbig,**

**Warmbrunn,** sind vom 1. October a. c. oder Neujahr 1888 Zimmer mit Beigelaß an ruhige Mieter zu vermieten. 2851

Eine sehr schöne

**Wohnung**

in **Crunau,** in Mitte des Dorfes, ist vom 1. October c. ab an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres zu erfahren im **Gerichts-Kreisam** daselbst. 2852

**Conservativer Bürger-Verein.**

**Dinstag den 26. d. Mts.,** präcise 8 1/2 Uhr,

**Bersammlung.**

**Bürger-Verein.** Mittwoch, 27. d. M., Abds. 8 Uhr, im **Kynast.** Tagesordnung: Beitrags-Erhöhung. 0586

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die billigste, täglich erscheinende politische Zeitung:

**Niederschlesische Tagespost**

(im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3379 a eingetragen).

Dieselbe, in **Groß-Folio-Format** erscheinend, kostet durch die Post bezogen für das Vierteljahr incl. Postgebühr

**nur 1 Mark 25 Pf.,**

auf dem Lande mit Abtrag frei in das Haus gebracht 1 Mark 65 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Die „Niederschlesische Tagespost“ wird in ihren leitenden Artikeln und sonstigen politischen Nachrichten frei und unabhängig der Wahrheit die Ehre geben, denn sie erblickt in dem wogenden Parteihader nur ein absichtliches Ermüden des gesunden Sinnes der Bevölkerung, ein Schädigen der freien Meinung des deutschen Volkes durch die Parteipresse.

Im Feuilleton beginnt im neuen Quartal eine äußerst spannende **Criminal-Novelle**

**Der Erbe des Giftmischers**

von **Fr. Wickede.** 2854

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein **Liegnitz.** Die Expedition.

**Der „Laubaner Anzeiger“**, amtliches, täglich erscheinendes Publikationsblatt, ältestes, weitverbreitetstes Organ des Kreises, mit dem Beiblatt: „Illustrirtes Sonntagsblatt“, hält sich zum Abonnement, sowie zu zweckdienlichster Verbreitung aller Inserate bestens empfohlen.

Durch gute Verbindungen sind wir in der Lage, alle Nachrichten auf politischem Gebiete, sonstige Tagesereignisse, die provinziellen und localen, sowie die wichtigsten Vorkommnisse aus dem Kreise schnell und zuverlässig zu bringen.

Die geschätzten Inserenten machen wir darauf aufmerksam, daß der „Laubaner Anzeiger“ nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem platten Lande und zwar besonders unter den besser situirten Bewohnern, fast jedem Dominium, Gutshofe, Gasthause, den Herren Beamten cc. erheblich verbreitet ist.

Preis pro einspaltige Zeile 10 Pf.

**Abonnementspreis 1 Mark 10 Pf.**

Expedition des „Laubaner Anzeigers“.